Only Daily German Paper in Nebraska.

Tägliche Omaha Tribüne

Ein deutsches Tageblatt gehört in jedes deutsche Heim

31. Jahrgang — Omaha, Nebr., Dienstag, 8. April 1913 — 4 Seiten—No. 23

Wilson empfiehlt Tarifreform!

Die Präsidentenbotschaft an die Extra-Kongreß-Sitzung behandelt keine anderen Fragen.

Hält den Tarif für veraltet.

Er sagt, die kürzlichen Wahlen verpflichteten die Demokraten, die Bürden des Volkes zu erleichtern. —Keine Ueberstürzung, um das Geschäft nicht zu schädigen.— Vorrechte müßten aber aufhören. —Botschaft über Bankgesetze wird später erscheinen.

Botschaft an den Senat und das Repräsentantenhaus.

Washington, D. C. 8. April.

Ich habe den Kongreß zu einer Extrasitzung einberufen, weil der jetzt regierenden Partei bei der letzten Wahl eine Pflicht auferlegt wurde, welche sie pünktlich ausführen sollte, damit die Last, die das Volk unter den bestehenden Gesetzen trug, sobald wie möglich erleichtert werde, damit auch die Geschäftsinteressen des Landes nicht zu lange in Ungewißheit darüber erhalten bleiben mögen, welcher Art die Regierungsänderungen sein werden, welchen sie sich anzupassen haben. Dem ganzen Lande ist es klar, daß die Tarifzölle einer Aenderung unterzogen werden müssen. Sie müssen derart geändert werden, um dem radikalen Umschwung in den Verhältnissen unseres wirthschaftlichen Lebens zu begegnen, welchen das Land innerhalb der letzten Generation erlebt hat. Während sich das ganze Gepräge und die Methode unseres industriellen und kommerziellen Lebens unbeschreiblich geändert haben, sind die Tarifzölle geblieben, wie sie waren, bevor dieser Wechsel eintrat. Oder sie haben sich in der Richtung bewegt, die ihnen gegeben wurde, als kein großer Umstand unserer industriellen Entwickelungen wie heute bestand. Unsere Aufgabe ist, sie mit den wirklichen Thatsachen auszugleichen. Je eher das gethan wird, je eher werden wir den durch diese Thatsachen geschaffenen Leiden entrinnen, und je eher werden unsere Geschäftsleute instand gesetzt, nach dem Naturgesetz (der Natur des freien Geschäfts) anstatt nach dem Gesetz der Legislatur und nach künstlichen Abmachungen zu gedeihen.

Wir haben in unseren Tagen die Tarifgesetzgebung sich sehr weit verirren sehen—in der That sehr weit von dem Gebiete, innerhalb dessen unsere Prosperität ein normales Wachsthum und Anregung gehabt haben möge. Niemand, der den Thatsachen offen ins Gesicht schaut oder irgendwie weiß, das unter der Oberfläche der Handlung liegt, kann verfehlen, die Triebfedern zu erkennen, auf denen die kürzliche Tarifgesetzgebung begründet worden ist. Den bescheidenen Vorwand, die Industrien des Landes zu beschützen, haben wir schon lange beiseite gesetzt, und wir erfaßten kühn die Idee, daß dieselben zur direkten Bevorzugung der Regierung berechtigt seien. Lange Zeit—so lange, daß die jetzt im öffentlichen Leben thätigen Männer sich kaum der vorhergehenden Verhältnisse entsinnen—haben wir in unseren Zolltabellen versucht, jeder Gruppe von Fabrikanten oder Produzenten zu geben, was diese selbst dachten, das sie brauchten, um thatsächlich einen ausschließlichen Markt gegen den Rest der Welt aufrechtzuerhalten. Wissentlich oder unwissentlich haben wir eine Reihe von Privilegien und Ausschließungen vom Mitbewerb geschaffen, vermöge deren es irgendeiner, selbst der einfachsten Vereinigung, möglich war, ein Monopol zu organisiren, bis schließlich nichts normal ist, nichts nöthig hat, die Probe der Güte und Ersparnis in unserer Welt des großen Geschäfts zu bestehen, sondern alles gedeiht durch gemeinschaftliches Abkommen. Nur neue Grundsätze der That werden uns vor einer endgültigen harten Monopolskrystallisation und einem vollständigen Verlust der Einflüsse bewahren, die den Unternehmungsgeist fördern und die unabhängige Energie lebensfähig erhalten.

Es ist klar, welches jene Grundsätze sein müssen. Wir müssen alles beseitigen, was auch nur an Privilegien oder an irgendwelche

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Der 63. Kongreß.

Präsident Wilson verliest persönlich seine Botschaft an den Kongreß.

Washington, 8. April.—Präsident Wilson erschien um 1 Uhr Nachmittag im Kongreß und verlas seine Botschaft an den Kongreß in eigener Person. Dieses ist der erste solche Fall seit 112 Jahren in unserer politischen Geschichte, obwohl Washington und Adams dasselbe zu thun pflegten. Herr Wilson wird alle seine regulären oder Jahresbotschaften, so lange sein Amtstermin dauert, persönlich im Kongreß verlesen, die Extrabotschaften aber nur, wenn sie von besonderer Wichtigkeit sind. Befragt, was ihn dazu treibe, diese Gepflogenheit wieder einzuführen, antwortete Herr Wilson: „Die Gründe sind sehr einfach. Ich glaube, dieses ist die einzig würdige Art für den Präsidenten, sich bei der Eröffnung der Tagung an die beiden Häuser des Kongresses zu wenden, statt die Rede durch einen Boten zu schicken und sie dann durch einen Clerk mechanisch herunterlesen zu lassen. Dies ist ein beherzigenswerther Fall, wenn man ihn auch lange Zeit außer Acht gelassen hat."

Man fragte ihn, ob er auch Antworten vom Kongreß entgegennehmen werde, wie es in den alten Tagen vorkam (dies wurde dem Präsidenten Jefferson unbequem, weshalb er die Gepflogenheit aufgab). Er erwiederte lächelnd: „Die einzige Antwort, die ich erwarte, ist diejenige durch die Gesetzgebung. Man fragte ihn auch, ob er sein Kabinet mitbringen werde, wie Präsident James Adams that. Er bemerkte lachend, damals habe das Kabinet nur aus drei Mitgliedern bestanden, und er halte es nicht für nöthig, in diesem Punkte auf den früheren Brauch zurückzugreifen.

Die erste Tagung des 63. Kongresses begann Montag Nachmittag. Die Mitgliederzahl des Abgeordnetenhauses ist von 396 auf 435 gestiegen, und die neuen Führer herrschen in großem Maaße vor. Das Zolltarifgesetz, welches erlassen werden soll, ist das erste demokratische seiner Art seit dem Jahre 1894. (Es war dieses das Wilson-Gorman'sche Gesetz, das bekanntlich im Senat dermaßen verpfuscht wurde, daß Präsident Cleveland sich darauf beschränkte, es ohne seine Unterschrift zum Gesetz werden zu lassen.)

Die erste Vorlage für Abänderung des Geldwesens wurde von Senator Hitchcock (Nebraska) eingebracht. Dieselbe schlägt vor, 20 nationale Reservebank-Associationen zu schaffen.

Ratenkrieg.

Berlin, 8. April.—Die Oesterreichisch-Amerikanische Dampfschiff-Gesellschaft hat die Zwischendeckraten auf der Fahrt zwischen Triest und Kanada auf $30 herabgesetzt, um der kürzlichen Preis-Reduzierung seitens der Kanadischen Pacific-Linie zu begegnen. Wie erwartet wird, werden sämmtliche Gesellschaften des Atlantischen Dampfer-Pools diesem Beispiel durch Herabsetzung der Zwischendeckraten auf $25 bis $20 folgen.

Jüdische Bibel.

Memphis, Tenn., 8. April.—Jacob H. Schiff von New York kündigte an, daß er $50,000 für die Vollendung und Herausgabe einer revidirten Bibel von seiten der Jewish Publication Society of America stiften werde, wenn auch von anderer Seite eine gewisse Summe aufgebracht wird.

Professor Slaby gestorben.

Berlin, 8. April.—Der berühmte deutsche Professor der Elektrotechnik, Adolph Slaby, ist in Berlin gestorben. Prof. Slaby hat seinerzeit zusammen mit Marconi Versuche mit drahtloser Telegraphie gemacht. Das deutsche Funkensystem ist nach seinen Ideen ausgearbeitet worden.

Als Leichnam gefunden.

Hugh Landy, ein verkrüppelter Bettler in Süd-Omaha, wurde heute in seinem Logirhause, 334 nördl. 26. Straße als Leiche gefunden. Vor mehreren Jahren wurde er bei einem Unfall schwer verletzt und seit jener Zeit ernährte er sich schlicht und recht durch den Verkauf von Schuhbändern und Bleistiften. Landy hatte ein Alter von 37 Jahren erreicht. Der Coroner wird einen Inquest abhalten.

Großfeuer.

Zweihundert Gäste eines Dubuque Hotels auf die Straße getrieben.

Dubuque, Ia., 8. April.—Das Julian Hotel und mehrere andere Gebäude wurden heute zu früher Morgenstunde durch Feuer zerstört. Den Gästen des Hotels, 200 an der Zahl, ist es gelungen, sich in Sicherheit zu bringen. Die meisten aber haben ihre ganze Habe verloren. Nur mit dem Allernothwendigsten bekleidet, vermochten sich die Hotelgäste auf die Straße zu retten. Der angerichtete Gesammtschaden beläuft sich auf $400,000.

Papst Pius wieder krank.

Rom, 8. April.—Papst Pius, der sich von seiner kürzlichen Krankheit etwas erholt hatte, erlitt heute einen Rückfall. Sein Leibarzt verblieb eine Stunde lang bei ihm. Es wird befürchtet, daß er von einem akuten Nierenleiden befallen ist.

Fünf Personen verbrannt.

Clifton, Ariz., 8. April.—Der Chase Creek Section von Clifton wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht. Vier Weiße und ein Chinese fanden ihren Tod in den Flammen. Der angerichtete Sachschaden beläuft sich auf $200,000.

Stürmische Sitzung des Schulraths.

Die gestrige Sitzung des Schulraths nahm einen ungewöhnlich stürmischen Verlauf. Den Anstoß zu dem Wortgefecht gaben die Mitglieder Sears und Dr. Foster, indem sie Präsident Holovtchiner ersuchten, die Namen der Hülfsbedürftigen bekannt zu geben, an welche die vom Schulrath bewilligten $10,000 gelangt sind. Präsident Holovtchiner lehnte dieses Ersuchen mit entschiedenen Worten ab, worauf Mitglied Sears ihm zurief, daß er sich durch seine Weigerung ernstlichen Unannehmlichkeiten aussetze. „Ich übernehme die Verantwortung," entgegnete Holovtchiner. Dr. Foster fragte gleichfalls, ob er die Liste der Namen sehen könne, was auch ihm verweigert wurde. Mitglied Williams fragte dann Foster, ob die Stadtkommission einen öffentlichen Rekord über die bewilligten und für Hülfswerk verausgabten $25,000 führte. Foster antwortete, daß die Vertheilung dem Hülfskomite übertragen sei und dieses daher auch den Ausweis zu führten habe. Immer hitziger flogen anzügliche Bemerkungen hin und her. Es war klar, daß ein Mißtrauen herrschte, und man selbstsüchtige persönliche Zwecke witterte. Hauptsächlich fühlte sich Mitglied Walker, Vorsitzer des Finanzkomites, getroffen. Es war jedenfalls ein höchst unwürdiges Verhalten für eine Körperschaft wie die Schulbehörde.

Ein weiteres Tornado-Opfer.

Der Leichnam des Bauunternehmers Andrew Thompson, 2524 Grant Straße, wurde heute Vormittag in dem Kellergeschoß der vom Tornado vernichteten Idlewild Halle gefunden. Der Unglückliche hatte bei Eintritt des Tornados im Inneren des Gebäudes Schutz gesucht und wurde, als dasselbe von dem Wirbelsturm erreicht worden war, unter dessen Trümmern begraben. Thompson war 53 Jahre alt und seit 27 Jahren in Omaha ansässig.

Besichtigen Omaha Schulen.

Mitglieder der Schulbehörde von Wahoo, Neb., nahmen gestern die Schulgebäude von Omaha in Augenschein, um deren Konstruktion beim Bau eines Schulgebäudes in Waterloo als mögliche Grundlage zu benutzen.

Ehepaar vermißt.

Ein Ehepaar namens Lower von Norristown, Pa., die sich am Tage des Tornados in Omaha befanden, werden seitdem vermißt. Kapitän F. G. Stritzinger, der das Hülfswerk im Auditorium unter sich hat, bemüht sich, ihren Aufenthalt ausfindig zu machen.

Geldbörse im Postkasten.

In dem Postkasten Ecke 16. und Webster befand sich eine Geldbörse, die einen Check über $20.85 enthielt, ausgestellt auf die Home Lumber Co. von Waverly, Neb.

— Trockenreinigen und Färben aller Art nach neuster wissenschaftlicher Methode und in allen Branchen bei der Schoedsack Co., 407 südl. 15. Straße, Omaha. Phone: Douglas 1521.

Nebraska Legislatur!

Vertagung ist auf den 14. April festgesetzt.—Annahme vieler Vorlagen.

Lincoln, 8. April.—Das Konferenzkomite für Vertagung berichtete heute, daß es Montag, den 14. April, als Vertagungstag anberaumt habe. Das Haus nahm den Bericht ohne darüber ein Wort zu verlieren entgegen, und der Senat nahm denselben nicht zur Debatte auf. Das Komite wurde nicht entlassen.

Senat File No. 1, die Arbeiterschutzvorlage, und die Arbeitgeber-Versicherungsbill wurden vom Senat angenommen; vom Schutzgesetz ausgeschlossen sind Dienstboten, Farmer und irgend ein Geschäft, das weniger wie fünf Personen in Arbeit hat. Gegen diese Bill stimmten die Senatoren Haarmann, Klein, Kohl, Placek und Shumway. Die Arbeitgeber-Versicherungsbill gestattet Arbeitgebern, unter sich einen Schutzverband abzuschließen. Haarmann's Vorlage, laut welcher Countyclerks alle Forderungen gegen die Counties buchen und untersuchen sollen, wurde ebenfalls angenommen. Ferner wurden nachstehende Bills im Senat angenommen: Countybeamte müssen bei Bücherabschluß alle Summen, die größer sind, wie ihr Gehalt, an den Schatzmeister abliefern; Erhöhung der Schulsteuern von 25 auf 35 Mills; Regulirung der Benutzung öffentlicher Trinkbrunnen durch die Staats-Gesundheitsbehörde; Wahlbeamte sollen für ihre Arbeit 35 Cents die Stunde erhalten (hiervon ausgeschlossen sind Städte erster Klasse); Verbote von Eheschließungen zwischen Weißen einerseits und Farbigen, Indianern, Chinesen und Japanesen anderseits; Bei Uebertragung von Grundstücken muß die Richtigkeit des Besitztitels eidlich erhärtet werden; Das Schreiben von Namen auf Primärwahlzetteln ist verboten; Staatsbanken in Städten von mehr wie 25,000 Einwohnern müssen einen Reservefond von 20 Prozent aufweisen.

Das Haus brachte den gestrigen Tag in Plenarkomitesitzung zu. Unter den Bills, die zur Berathung kamen, wurden folgende zur Annahme empfohlen: Einsetzung einer Landstraßenkommission, die darauf zu sehen hat, daß normal gebaute Landstraßen hergestellt werden; Bahngesellschaften sollen angehalten werden, bei Straßenkreuzungen, auf welchen sich drei Schienenstränge befinden, Verschläge anzubringen; Der Stadt Omaha soll es gestattet sein, Bonds zum Ankauf des Auditoriums zu verausgaben; Foster's Bill, wonach sich Zahnärzte registriren lassen müssen, wurde nach dritter Lesung angenommen.

Wichtige Entscheidung.

Korporationen außer Geschäft brauchen keine Bundessteuer zu bezahlen.

Washington, 8. April. — Das Bundesobergericht hat die Entscheidung abgegeben, daß jene Korporationen, die ihr ganzes Eigenthum an andere Gesellschaften vermiethet haben, nicht gezwungen werden können, Gewerbesteuern an die Bundesregierung zu bezahlen. Die Regierung hatte 300 Forderungen, die die Summe von $700,000 repräsentiren, eingeklagt.

Beging Selbstmord.

In einem Anfalle von Lebensüberdruß beging der Koch Albert J. Doll, der früher im Henshaw, Paxton und bei Broth beschäftigt war, im Hauptquartier der Salvation Army zu Beatrice, Neb., Selbstmord, indem er Gift nahm. Seine Familie, bestehend aus Frau und sieben Kindern, wohnt hier in dem Hause 3101 Miami Straße. Doll war 40 Jahre alt.

Der neue amerikanische Botschafter am englischen Hof.

Präsident Wilson hat den Redakteur der Zeitschrift „World's Work", Walter H. Page, gleichzeitig Mitglied der Verlagsfirma Doubleday, Page & Co., zum Botschafter in London ernannt, und Herr Page hat den Posten angenommen. Seine Mittel gestatten ihm, den Unterschied zwischen dem, was der Londoner Posten einbringt, und den Ausgaben, die er bedingt, aus seiner Tasche zu bestreiten. Die Zeitschrift „World's Work" hat die Kandidatur Wilson's eifrig unterstützt. Die Ernennung Page's ist demnach eine wohlverdiente Anerkennung für geleistete Dienste. Wie weit Herr Page für den Posten geeignet ist, wissen wir nicht, denn aus den Spalten der von ihm redigirten Zeitung ist dieses nicht ersichtlich.

Beiträge deutscher Vereine und Logen zum Hilfsfond!

Die Beiträge der deutschen Vereine fließen dem Centralverband von Omaha in alle Erwartungen übertreffender Menge zu. Es ist täglich eine Freude, diese großherzigen Gaben veröffentlichen zu können. Und was das Schönste ist, sie alle, ob klein oder groß, sind durch den deutschen Gemeinsinn, das deutsche Gemüth veranlaßt. So kann jeder Deutsche des großen Staates Nebraska stolz fühlen, daß seine Landsleute auch bei diesem großen Liebeswerk in der ersten Reihe stehen.

Jeder Beitrag ist von einem herzlichen Sympathieschreiben begleitet. Gerne möchten wir sie alle abdrucken, aber leider verbietet uns dies der Raummangel. Wir müssen uns daher auf einige beschränken, die ja auch gut den Geist eines jeden anderen wiedergeben.

Folgende Beiträge liefen heute ein:

Vom Columbus-Männerchor $27, von dieser Summe trug der Männerchor $25 u. Herr Gus. A. Plath legte noch $2 persönlich bei. Es wird bedauert, daß der Aufruf nicht sofort kam, da inzwischen die meisten Deutschen zu dem $1600 Fond ihren Theil beitrugen.

Der Grand Island Liederkranz beschloß einstimmig, dem Centralverband $50 zu überweisen, welche anbei folgte.

Vom Deutschen Landwehrverein von Hastings sind dem Centralverband $15 für die Tornadoopfer zugegangen.

Die Mozart Loge No. 47, Orden der Hermannssöhne in Eagle, Neb., sandte $10 ein.

Der Deutsche Landwehrverein in Hildreth hat dem Centralverbande $10 überwiesen.

Der Plattdütsche Vereen von Grand Island überwies dem Centralverbande $75 und der Plattdütsche Fru'n Vereen von daselbst $25.

Vom Millard Turnverein in Millard sind dem Centralverband $5 zugegangen.

Die Hermann Loge No. 33 des Ordens der Hermannssöhne von Süd-Omaha hat dem Centralverbande $10 überwiesen.

Vom Schweizer Verein in Columbus sind $15 für die Bedürftigen eingelaufen.

Der Manning Schützen-Verein von Manning, Ia., hat dem Centralverband $100 mit folgendem Begleitschreiben überwiesen:

Manning, Iowa, 7. April 1913.

Herrn Val. J. Peter,
Präsident vom Centralverband
von Omaha und Umgegend.

Geehrter Herr:

Der Aufruf zur Unterstützung der Nothleidenden in Omaha und Umgegend, hervorgerufen durch den verheerenden Tornado am Ostersonntag, wurde uns umgehend durch Herrn Jacob Kruse übermittelt. So wurde gestern die Angelegenheit auf unserer Versammlung in Erwägung gezogen und die Unterzeichneten beauftragt, eine Anweisung von $100 (Einhundert Dollars) auszustellen, und dem Ausschuß zur Unterstützung der Hülfsbedürftigen zu übermitteln, was wir hiermit besorgen.

Dem Centralverband von Omaha und Umgegend unsere größte Anerkennung für die christliche Arbeit und Nächstenliebe.

Hochachtungsvoll,
John J. Kruse, Präsident.
Peter Rix, Sekretär.

Allen diesen Vereinen sei hiermit für die hochherzigen Gaben zum Besten der Tornado-Opfer aufrichtiger Dank gesagt.

Centralverband.

Omaha, Nebr., 8. April.

Werther Herr Delegat!

Die regelmäßige Versammlung des Centralverbandes findet kommenden Freitag Abend, den 11. April im Deutschen Hause statt. Wichtige Geschäfte liegen vor. Der Hilfsausschuß wird über die bisher eingegangenen Gelder für die vom Tornado Heimgesuchten berichten. Jeder Delegat sollte deshalb erscheinen.

Mit Gruß,
Aug. Specht, Sekretär.
Val. J. Peter, Präsident.

Duffy & Johnson, Leichenbestatter. 717 südl. 16. Str. Tyler 1676.

Die Verhältnisse regeln sich!

Hülfsstationen aufgehoben. — Beiträge deutscher Vereine und Logen mehren sich.

Daß die Verhältnisse nach und nach wieder normal werden, zeigt sich in dem Beschluß des Hülfskomites, die einzelnen Hülfsstationen aufzuheben und alle Bedürfnisse für die Tornadoleidenden von der Centralstelle im Auditorium aus zu besorgen. Es werden indessen anstelle der Hülfsstationen mit Telephonverbindung versehene Meldestellen verbleiben, um der Centralstelle von dort aus Aufträge zu geben. Das Hülfskomite wird jetzt seine Hauptthätigkeit dem Wiederaufbau und der Ausbesserung der zerstörten Heimstätten zuwenden können.

Was das Verleihen von Geldbeträgen an Leute, deren Häuser beschädigt worden sind, angeht, so hat das Wiederaufbaukomite diese Sache in die Hand genommen, während man sich wegen Unterstützung an das Hülfskomite zu wenden hat. Bisher sind noch nicht viele Anleihen gemacht worden, aber eine große Zahl von Fällen werden untersucht und in wenigen Tagen wird über dieselben entschieden werden. Diese Untersuchungen ziehen sich wegen der Kompliziertheit vieler Fälle nothgedrungen in die Länge, weil das Komite den Grundsatz befolgt, klare Einsicht in alle Einzelheiten zu haben, bevor die endgültige Entscheidung getroffen wird.

Der Fond des Hülfskomites weist die respektable Summe von fast $215,000 auf. Die staatlichen und städtischen Bewilligungen sind darin nicht einbegriffen. Diese bedeutende Summe ist jedoch nicht ein Zehntel von dem, was nöthig ist, um all diese zerstörten Heimstätten wieder aufzubauen oder bewohnbar zu machen. Also auf irgendeine Weise muß mehr Geld herbeigeschafft werden. Wie, darüber ist man sich noch keineswegs klar.

Am Montag ging Mayor Dahlman folgendes Telegramm zu: „Habe eben Subskribtionsliste für Ihre Sturmleidenden gesehen und ehre Nebraska und Omaha, daß sie ihr Eigenes beschützen. Sende Check über $100. Seattle und andere Küstenstädte tragen $300,000 für von der Fluth Leidende bei, aber Nebraska thut besser, ihren Unglücklichen selbst zu helfen. A. J. Durland."

Ja, ja, die Fluthleidenden sind in den Vordergrund gerückt und Nebraska steht in dem Rufe, ein wohlhabender Staat zu sein. Dann noch die stolze Erklärung des Commercial Club. Also von Außen ist wohl nicht mehr viel zu erwarten.

Von Richter Alton B. Parker, Vorsitzender des New York Hülfskomites und einstiger Präsidentschaftskandidat, trafen $2500 ein.

Die Woodmen of the World in Missouri sandten $250. In Excelsior Springs bei der Staatskonvention wurde diese Hülfe beschlossen.

Ein neuer Plan besteht darin, daß eine Anzahl Geschäftsleute sich an alle Kaufleute der Stadt um Beiträge zum Hülfsfond wenden werden. Einer der Herren äußerte sich, daß er glaube, die Summe werde $25000 erreichen.

Der dramatische Klub des Social Settlement Klub gab gestern Abend eine Benefizvorstellung zum besten des Hülfsfonds. „The White Pilgrim" war der Titel der Darstellung.

Die furchtbare Katastrophe hat vielen Leuten das geistige Gleichgewicht genommen. Ihr Geist hat den furchtbaren Druck nicht aushalten können. Innerhalb der zwei Wochen seit dem Tornado sind elf Personen unter Obhut der Irrenbehörde gestellt worden. Der normale Durchschnitt beträgt weniger als einer per Woche. Die Irrenanstalten des Staates sollen überfüllt sein. Die Leidenden werden durch die Irrsinnskommission untersucht werden. Die Aerzte sagen, daß solche Naturkatastrophen gewöhnlich vielen Leuten den Verstand zu rauben pflegen.

Einbruch in Schlachterladen.

Während der Sonntagnacht wurde in Fred Bonneß Schlachterladen 2221 Leavenworth Straße eingebrochen und aus der Kasse $22 gestohlen.